

1225

PREDIGT

ÜBER

2. TIMOTHEUS 3, 15 – 17

LEIPZIG-SÜD

1935

PREDIGT 2. TIMOTHEUS 3, 15 – 17

Leipzig-Süd, 1935

„Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum.

Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit,

dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allen gutem Werk geschickt."

Es ist uns allen bekannt, dass die Bibel, die heilige Schrift oder das Wort Gottes, wie wir es auch vielfach richtig bezeichnen, von vielen Ungläubigen, besonders von vielen Gelehrten und sogenannten Gebildeten angefeindet und die Echtheit derselben angezweifelt wird, und wenn es möglich wäre, widerlegt werden würde. Gott sei Dank ist es nicht möglich. Viele Gründe werden gesucht und angeführt, die als Beweise für diese Zweifel und Anfeindungen dienen sollen, doch verfangen solche Zweifel nur bei denen, die die heilige Schrift selbst nicht mit Ernst lesen oder

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0136-37

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

sie nicht lesen, um sich betreffs solcher Zweifel zu überzeugen.

Das Merkwürdigste aber ist, dass diese Zweifel und Anfeindungen nicht von Gelehrten der Heiden ausgehen, unter denen es auch große Männer gab und noch gibt, sondern von Getauften, von Christen, die ja gerade in der Erkenntnis Gottes und über Sein Wort am weitesten vorgeschritten sein sollten, weil ja gerade für die Christen in der Bibel der Lebensinhalt und der Lebenszweck niedergelegt ist.

Man erkennt wohl an, dass dieses Buch manche gute und bemerkenswerte Lehren aufweist, man meint aber, dass diese Lehren in der Hauptsache dem jüdischen Volk gegolten haben, für die es durch gescheite Männer aus demselben Volk aufgestellt und zusammengefasst worden sei, wie z.B. es ein Mose und einige Propheten, die man allenfalls anerkennt, gewesen seien, die in diesen Schriften einen Gottesbegriff zugrunde gelegt haben, dessen Existenz aber mehr auf Einbildung und Fantasie beruhe, die aber für unser heutiges Geschlecht zweifelhaft sei; das gehe aus vielen Widersprüchen hervor, die sich in diesem Buch fänden, welche als Aussprüche von Gott hingestellt seien, die man aber von Gott, als dem höchsten Wesen, wie man Ihn bezeichnet, unmöglich annehmen könne, weil es da keine Widersprüche ge-

ben könne und dürfe. Mit solchen unstichhaltigen Gründen glaubt man beweisen zu können, dass die Bibel nicht das sei, wofür man sie ausgäbe, nämlich Gottes Wort und Gesetz, und deshalb berechtigt sei, die Echtheit dieser Schriften anzuzweifeln.

Wer die ganze Bibel von Anfang bis zu Ende ernsthaft liest, wird nie auf den Gedanken kommen, dass dieses Buch nur für die Juden geschrieben sei, sondern sie ist für alle Menschen geschrieben. Dass das Alte Testament hauptsächlich den Juden gelte, kann ebenfalls nicht behauptet werden. Denn die Gebote und Gesetze, die Gott darin niedergelegt hat, galten dem gesamten alten Bundesvolk, dem Volk Israel, in seinen zwölf Stämmen, die Gott aus allen Völkern der Erde sich erwählt hatte, die Nachkommen Abrahams, mit denen Gott einen besonderen Bund gemacht hatte. Dass von diesen zwölf Stämmen nur der Stamm Juda bei Gott blieb, liefert darum noch keinen Beweis, dass die Bibel hauptsächlich für die Juden geschrieben sei.

Dass sich in der Bibel Widersprüche befänden, die von Gott ausgesprochen seien, kann nur der behaupten, der die heilige Schrift oberflächlich liest und sie vor allen Dingen nicht versteht zu lesen; wer sie dagegen im Aufblick zu Gott liest und Gott um Erleuchtung bittet, wird niemals Widersprüche darin

finden. Ferner wird behauptet, dass die biblische Zeitrechnung, die Erde bestehe erst 6000 Jahre, nicht stimme, und dass die Wundertaten, die in der Bibel aufgezeichnet sind, dem heutigen fortgeschrittenen Wissen der Menschen widersprächen, weil es solche übernatürliche Dinge nicht gebe, und das beweise ja auch, dass die Bibel nicht das sei, wofür man sie ausbebe, nämlich für Gottes Wort. Solche Behauptungen, dass die biblische Zeitrechnung nicht stimme, können nur von Ungläubigen aufgestellt werden. Es sind meist Wissenschaftler, sogenannte Brotgelehrte, die sich einen Namen machen wollen, die irgend etwas entdecken und mit ihrem schwachen menschlichen Verstand etwas beweisen wollen. Besonders auf dem Gebiet der Forschungen und Ausgrabungen gleiten solche Wissenschaftler aus, indem sie bei den Funden von Versteinerungen, deren Ursprung auf Hunderttausende von Jahren zurückdatieren. Damit wollen solche Gelehrte feststellen, dass die Erde viel länger bestehe, als es durch die Bibel nachzuweisen sei. Solche Behauptungen sind direkte Verdrehungen der Wahrheit. Diese Berechnungen von solchen Gelehrten sind nur Vermutungen, sie sind unzuverlässig, denn oft werden solche Berechnungen in nicht langer Zeit durch einen anderen Wissenschaftler schon widerlegt, es sind Theorien, denen die Bibel jederzeit standgehalten hat.

Dass die Erde länger als 6000 Jahre besteht, wird ja auch von der Bibel nicht bestritten, denn die Bibel beginnt mit den Worten: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“; für diesen Anfang ist keine Zeit angegeben. Die Zeit, mit der die Bibel rechnet, ist die Zeit, seit der Menschen auf der Erde sind, alles andere ist ja für die Menschen selbst bedeutungslos.

Was nun die Wunder anbetrifft, so steht es fest, dass die reine Wissenschaft solche Wunder nie in Abrede stellt. Sie kommt letzten Endes immer wieder zu dem Schluss, dass, je weiter der Menscheng Geist vordringt, sich immer mehr Berührungspunkte mit dem Unsichtbaren bieten, die sich nicht beweisen lassen, und wo ein Geheimnis der Natur abgerungen ist, tausend neue Rätsel zum Vorschein kommen.

Und haben wir es in den letzten Jahrzehnten nicht selbst erlebt, welche wunderbaren Naturkräfte sich entfaltet haben. Denken wir nur an das Telefon, an das Radio, dieses Luftwellenwunder, an das Radium, diese wunderbare Heilkraft, die in dem Wasser oder auch in Steinen und dergleichen vorhanden ist. Diese Naturkräfte waren von jeher vorhanden und den Menschen doch nicht so bekannt, dass sie damit etwas anfangen konnten, wenigstens nicht wie heute. Warum sollte Gott, der alle Dinge geschaffen hat, nicht schon in alten Zeiten mit solchen Naturkräften

Dinge ausführen, die die Menschen mit ihrem Verstand nicht fassen konnten, und als an etwas Übernatürliches, als ein Wunder glaubten, was es ja damals auch war.

Was sind überhaupt Wunder? Wunder sind Geschehnisse, die zur Zeit, wenn sie geschehen, von dem menschlichen Geist, mit dem Verstand, nicht erfasst und begriffen werden können, die von einer höheren Macht gewirkt und darum geglaubt werden müssen. Mit dem Ableugnen solcher Wundertaten ist doch noch lange nicht bewiesen, dass sie nicht geschehen sind oder dass es nicht möglich sei, dass sie geschehen seien. Wenn der Mensch mit seinem Wissen all die Naturkräfte glaubt erforscht zu haben, warum hat er denn die Dinge, die sich heute offenbaren, nicht schon vor vielen hundert und tausend Jahren erforscht?

Gott allein ist der HErr über alles, Er konnte zu allen Zeiten mit solchen Naturkräften Dinge tun, und Er kann es heute noch, die die Menschen damals nicht verstanden und auch heute nicht verstehen, wenn sie geschehen. Aber wir leben in einer Zeit, wo Gott diese Wunderdinge den Menschen offenbart, wir leben in der Zeit der Offenbarungen. Nicht die Menschen, sondern der Geist Gottes offenbart sie.

All die Offenbarungen unserer Zeit sind Vorboten für das kommende Himmelreich, welches Gott auf der Erde aufrichten wird und in welchem sich noch viele andere Naturkräfte entfalten werden, von deren Vorhandensein wir heute noch keine Ahnung haben. Und nicht bloß Naturkräfte werden sich entfalten, sondern himmlische Dinge, von denen wir noch nichts wissen, die aber hervorbrechen, wenn Gott den Schleier lüften und der Unwissenheit der Menschen die Augen öffnen wird. Der HErr sagte einst zu Nikodemus: „Glaubt ihr nicht, wenn Ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn Ich euch von himmlischen Dingen sagen würde.“ Das ist der herrliche Ausblick für alle Gläubigen, das schauen zu dürfen, was Gott für sie vorbehalten hat.

Trotz all des wunderbaren, was Gott offenbart und was sich in unserer Zeit entfaltet, bleiben die Ungläubigen dabei, es gibt keine Wunder, es gibt keinen Gott. Sie verdrehen die Wahrheit, sie wollen Gott nicht die Ehre geben, sie behaupten, der menschliche Geist erforscht die Dinge und erfindet sie, man stellt den Menscheng Geist über den Geist Gottes, aber sie werden mit dieser Menschenvergötterung zuschanden werden; denn Gott wird Seine Ehre keinem andern geben, noch Seinen Ruhm den Götzen. Nicht der Menscheng Geist erforscht die Naturkräfte, sondern wenn die Zeit gekommen ist, dann offenbart sie Gott

durch Seinen Geist, wie in der heiligen Schrift geschrieben steht; natürlich benutzt Er zur Offenbarung den Menschen.

Warum wird nun aber die Bibel so angefeindet, warum will man ihre Echtheit nicht anerkennen, warum kritisiert man den Inhalt derselben? Nun einmal, weil man ihren Inhalt nicht versteht. Die Bibel oder deren Inhalt kann nur von solchen Menschen verstanden werden, die an Gott glauben und Ihn bekennen.

Diese werden beim Lesen der heiligen Schrift, ihrem Verlangen gemäß, von dem Geiste Gottes erleuchtet, ihnen wird das Verständnis geöffnet, während sich bei den Ungläubigen der Geist Gottes zurückzieht, weil Er Widerstand und Zweifel findet, und der Ungläubige deshalb verfinstert bleibt.

Zum andern wird der Inhalt der Bibel kritisiert und die Echtheit angezweifelt, weil der Inhalt derselben mit dem Leben und den Gedanken des sündhaften Menschen und mit seinen Ideen, denen er zustrebt, im Widerspruch steht. Weil das menschliche Herz den Hang zur Sünde nicht aufgeben, nicht bekämpfen will, was aber die heilige Schrift fordert, deshalb will der natürliche Mensch den Inhalt der

heiligen Schrift nicht anerkennen, und deshalb studiert er sie auch gar nicht.

Es steht aber fest, dass kein Mensch, der die heilige Schrift ernsthaft liest, sie weglegen kann, ohne von deren Inhalt ergriffen zu werden, auch selbst dann nicht, wenn er sie mit Vorurteil liest und von vornherein im Widerspruch zu ihr steht. An einer Stelle trifft ein Wort sein Gewissen, und dieses Wort lässt ihn nicht wieder los, nämlich dass es einen Gott gibt! Im Hebräerbrief im 4. Kapitel im 12. Vers heißt es: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und dringet durch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ Solch eine Wirkung hat das Wort Gottes, welches in der heiligen Schrift niedergelegt ist. Dieses Wort verfolgt ihn, und da er es nicht wieder los wird, sucht er mit aller Energie Gründe, um sein Gewissen durch das Gegenteil zu beschwichtigen und sich einzureden: „Es gibt keinen Gott“, und: „die Bibel ist nicht Gottes Wort“, und versucht nun, mit allerhand Weltweisheit dies zu beweisen.

Aber warum sucht der Mensch sich das einzureden, es gibt keinen Gott. Es ist ganz logisch, dass der Ungläubige diesen Ausweg sucht, denn er weiß genau: Gibt es einen Gott, dann gibt es auch eine Ver-

antwortung, da kommt ein Tag, wo Gott mit dem Menschen abrechnen wird über sein Verhalten hier auf dieser Erde. An diese Tatsache will der Ungläubige, der dieser Verantwortung auch verfallen ist, nicht erinnert werden, von dieser Warnung will er nichts hören, weil ihm der Lebenswandel hier auf dieser Erde dann zu schwierig erscheint. Er will sich ausleben nach Herzenslust, das Gebundensein an die Gebote und Ordnungen Gottes, wie sie in der heiligen Schrift aufgezeichnet sind, das passt ihm nicht, deshalb betrachtet er die Bibel nicht als Gottes Wort und behauptet, es gibt keinen Gott wie Er in der Bibel geoffenbart ist. Der heilige Augustin hat einmal das kühne Wort ausgesprochen: Niemand leugnet Gott, der nicht ein Interesse daran hat, dass Er nicht sei; und daran knüpft er die Mahnung: Darum lebe so, dass du nicht wünschen brauchst, es gebe keinen Gott.

Und in der Tat, es ist so. Wer die Gesetze des Lebens missachtet, wie sie in den Geboten Gottes und in der ganzen heiligen Schrift niedergelegt sind; wer die wahre Religion, die für den Christen in den uns überlieferten Glaubensbekenntnissen als eine lästige Fessel, statt einen Wegweiser zum ewigen Leben betrachtet, der wünscht logischerweise, dass es keinen Gott gibt, und behauptet dass die Bibel überlebt, und zum größten Teil nicht mehr zeitgemäß sei.

Aber ein frommer deutscher Dichter hat die Echtheit der Bibel in dem schönen Spruch zusammengefasst:

„Halt fest an Gottes Wort,
es ist dein Glück auf Erden,
und wird so wahr
Gott ist dein Glück
im Himmel werden.
Verachte, christlich groß
des Bibelfeindes Spott,
die Lehre, die er schmätzt
bleibt doch das Wort von Gott.“

Aber warum soll die Bibel nicht mehr zeitgemäß sein? Die Bibel ist doch nicht zu vergleichen mit anderen auch lesenswerten Büchern, etwa mit Büchern der Wissenschaft oder der Weltgeschichte. Die Bibel ist das Gesetzbuch Gottes für die Menschen mit dem Ziel des ewigen Lebens, und wer danach handelt, wird das Ziel erreichen, nämlich die Vereinigung mit Jesus Christus, dem Fürsten des ewigen Lebens.

Es kann also von „nicht zeitgemäß“ keine Rede sein, im Gegenteil, die Bibel ist das zeitgemäße Buch für alle Menschen, es ist der irdischen Zeit überhaupt nicht unterworfen, es steht somit über alle Bücher der Zeit, weil es ein bestimmtes Ziel hat, näm-

lich die Vereinigung der Menschen mit Gott für die Ewigkeit. - Die weltgeschichtlichen und alle wissenschaftlichen Bücher werden für das irdische Leben geschrieben, sie haben kein Ziel.

In den Weltgeschichtsbüchern werden die Ereignisse des irdischen Lebens aufgezählt und niedergeschrieben, sie sind Nachschlagewerke und werden fortgesetzt, solange Menschen und Völker existieren werden; aber sie sind ohne weiteren Nutzen für zukünftige Dinge und Ereignisse. Es ist ja auch nicht möglich, denn die Ereignisse in der Welt verändern sich ständig, und die Berichte erzählen nur von bereits geschehenen Tatsachen, von zukünftigen Dingen können sie nichts reden, denn kein Mensch weiß etwas und kann etwas Zukünftiges aus sich wissen, nur Gott allein ist allwissend, Er sieht und weiß alles, und die Menschen müssen alle warten, bis ihnen Gott etwas offenbart durch Seinen Geist, was in der Bibel schon festgelegt ist.

Darum werden auch alle Menschen zuschanden, die da glauben und angeben, die Offenbarungen Gottes in der Natur seien ihre eigenen menschlichen Erfindungen. Gott wird sich an Seinen Werken selbst verherrlichen durch die Gotteskinder, in denen Er sich verherrlichen kann. Die aber, die Gott nicht die Ehre geben, wird Er beiseite schieben.

Und die wissenschaftlichen Bücher - nun, auch sie haben kein Ziel, kein Endziel, welches zum ewigen Leben führt, selbst weise Männer, die man hochverehrt, wie Kant und ein Goethe und noch andere, die in das Leben und die Gedanken der Menschen tief eingedrungen sind, können mit ihren festgestellten Begriffen die Tiefe und den Inhalt des Wortes Gottes der Bibel niemals erreichen, viel weniger übertreffen. Warum nicht? Weil sie ihren Worten keine Lebenspendende Kraft verleihen können, die in das ewige Leben reicht, sondern sie können auch mit ihren vollendetsten Werken sich nicht erheben, sondern bleiben mit dem Inhalt desselben immer an der Erde hängen und kleben, sie können allenfalls feststellen, wie der Mensch durch sein Pflichtgefühl auf dieser Erde ein nützliches und brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft werden kann und soll, wie der Philosoph Kant dies mit seinem kategorischen Imperativ bezeichnet. Die Kraft dazu, um es auszuführen, können sie nicht geben, auch der Mensch kann sich diese Kraft nicht selber geben, wie dies auch gerade in unserer gegenwärtigen Zeit wieder irrtümlich angenommen wird.

Diese Kraft kann nur von dem gegeben werden, der über alle Menschen steht, der alle Dinge geschaffen hat und sie leitet und regiert mit Seiner starken Hand, der dem Menschen den Lebendigen Odem ein-

geflößt hat, den Geist von oben. Und Er gibt diese Kraft auch denen, die an Ihn glauben, ja Er gibt nicht bloß Kraft für das irdische Leben, sondern Er offenbart durch Seinen Geist die Gewissheit in den Herzen der Menschen, dass dieses irdische Leben, wenn wir es nach Seinem Willen, Seinen Geboten und Gesetzen leben, zugleich die Anwartschaft ist für das geistige ewige Leben zu der Vereinigung mit Ihm selbst.

Das ist es, was uns der Inhalt der Bibel lehrt. Für uns entsteht daraus die Folgerung, die Bibel, das Wort Gottes, fleißig zu lesen, und zwar schon von Kindheit an, wie der Apostel Paulus dem Timotheus schreibt. Wer das tut, wer die Bibel von Kindheit an mit Gebet und im Aufblick zu Gott liest, den wird sie unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum für sein ganzes irdisches Leben und zugleich für das ewige Leben.

Das ist für uns Christen die Hauptsache, ja die Grundbedingung. Besonders die Schriften des Neuen Testaments sind sehr wichtig, unendlich wichtig, weil für die Christen die Sendung des Sohnes Gottes in unser Fleisch und Sein Wandel sowie Sein Leiden und Sterben auf dieser Erde der Grundbegriff unseres Glaubens und Hoffens ist.

Darum befindet sich auch jeder im Irrtum, der von diesem Glauben abweicht und meint, Gott erkennen zu können und zu wollen ohne Christus Jesus, oder der in Jesum Christum nur einen weisen Mann sieht, einen rechtschaffenen Menschen mit guten Tugenden, aber nicht den Sohn Gottes, der um unsertwillen in unser Fleisch gekommen ist, um uns zu erlösen von unseren Sünden. Nur durch Jesum Christum ist es möglich, Gott zu erkennen, wie Er Ihn uns als Er auf dieser Erde war, geoffenbart hat. Niemand kommt zum Vater denn durch Mich, sagt Jesus selbst.

Das sind Wahrheiten, die wir nur in der heiligen Schrift finden und die uns in Fleisch und Blut übergehen müssen, denn es wird die Zeit kommen, wo wir ernsthaft geprüft werden, und wo das Wort Gottes unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege sein muss, wenn wir den Anfechtungen und Anläufen des Teufels widerstehen wollen. Wir müssen es benutzen können als das Schwert des Geistes, damit wir an den bösen Tagen Widerstand leisten können und das Feld behaupten.

Denn noch mehr als jetzt wird der Unglaube sein Haupt erheben und vorgeben, die Bibel sei nicht Gottes Wort, immer mehr werden die Gottesleugner mit Beweisen antreten, und wenn wir dann nicht mit Ge-

genbeweisen gewappnet sind, die wir aus der Schrift kennen, dann werden wir unterliegen.

Auch der HErr Jesus hat den Teufel bei der Versuchung während der 40 Tage in der Wüste bezwungen, indem Er ihm sagte, es steht geschrieben, der Mensch lebt nicht vom Brot allein, und es steht geschrieben, du sollst Gott deinen HErrn nicht versuchen.

Darum wollen wir es uns zum Prinzip machen, fleißig in der heiligen Schrift zu lesen, besonders der Jugend sei es ans Herz gelegt.

Aber wie steht es denn damit, es genügt nicht, dass es uns gesagt wird, sondern wir müssen es tun, wir müssen damit beginnen, jeder einzelne; es ist nicht genug, dass wir bei der Hausandacht den kurzen Abschnitt hören, den wir selber lesen oder der Vater vorliest, oder die Abschnitte, die in den Gottesdiensten gelesen werden, - nein, das genügt nicht, sondern wir müssen in unserer freien Zeit darin lesen und darüber nachdenken. Das darüber Nachsinnen ist uns beim Hören während der Andacht oder während des Gottesdienstes unmöglich, dieses darüber Nachdenken ist nur möglich, wenn wir in Ruhe in einer stillen Stunde bloß ein Stückchen lesen und uns dann in den Inhalt vertiefen.

Wenn wir so die heilige Schrift lesen und Gott bitten, uns Licht zu schenken, damit wir in die tiefen Geheimnisse hineinblicken können, was Gott damit sagen will, dann werden wir erfahren, wie Sein Licht in unser Herz scheint, wir werden dann befestigt, damit wir mit dieser Erkenntnis gegen die Unwahrheit gewappnet sind und ihr widerstehen können. Wenn wir aber nicht so gewappnet sind, werden wir unterliegen, dann werden wir den Sieg über den Bösen nicht davontragen.

Es ist ja auch köstlich, in dem Wort Gottes zu lesen und an die großen Werke Gottes erinnert zu werden, die Er von Anfang der Welt getan hat, und den Ratschluss Gottes kennenzulernen mit der Menschheit und der ganzen Kreatur. Wenn wir darin bewandert sind, werden wir auch einen größeren Nutzen von dem Gottesdienst und von der Predigt haben. Das nützt uns vielmehr, als irgendein Roman, den wir lesen und wofür wir oft vielmehr Zeit opfern.

Darum, ihr jungen Brüder und Schwestern, nehmt alle die Bibel zur Hand und lest fleißig darin, und wenn euch etwas unklar ist, dann fragt die Diener, die noch vorhanden sind; sie werden euch alle gern beraten, und ihr werdet den Nutzen des ewigen Lebens davontragen. Kein anderes Buch ist der Bibel gleich, kein anderes kann sich mit der Bibel messen;

sie' ist das Buch aller Bücher, in ihr ist Gottes Wille geoffenbart; aber die Bibel kann nicht mit dem menschlichen Verstand erfasst werden. Wer davon nicht überzeugt ist oder sich überzeugen lässt, der findet Widersprüche, weil er das darin geoffenbarte Wort nicht versteht. Wer dagegen die heilige Schrift mit reinem Herzen voll Glauben liest, der findet keine Widersprüche, sondern der findet, dass sie sich von Anfang bis Ende ergänzt, der gelangt von einer Klarheit zur anderen je öfter er darin liest.

Darum wollen wir alle die heilige Schrift fleißig lesen, damit Gottes Wort, welches darin verzeichnet ist, allezeit unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege sei.

Amen.